



# KLAGESCHRIFT 2010 GEGEN FRAU RENATE ELLY KÜNAST

Verhandlung des Hohen Grobgünstigen Narrengerichts zu Stocken gegen die Fraktionsvorsitzende von Bündnis 90/Die Grünen Renate Künast am Schmotzige Dunschdig, 11. Februar 659 n. H.K.  
Klageschrift des Klägers vor Gericht Thomas Warndorf

---

Hohes Gericht, Ich habe viel Bestätigung und Zuspruch erhalten, dem Treiben dieser Beklagten ein Ende zu setzen. Eben vor Verhandlungsbeginn habe ich noch dieses Fax erhalten. Von Wienfried Jerg aus Wahlwies. Ein Bauer!

**„Zur Anklage von Renate Künast möchte ich Ihnen mitteilen, dass Frau Künast tausende Kühe kerngesund vernichten ließ...“**

Das scheint nicht geklappt zu haben Herr Jerg, da unten sitzen sie doch alle.

Dann ein Schreiben von Josef Nägele aus Horgenzell:

**„Mit ihrem politischen Großmaul verletzt sie fortwährend den Geschmacksschutz der schwäbischen Maultasche“.**

Keine Sorge. Der Kläger kennt den Unterschied zwischen Großmaul und Maultasche. Nur aus letzterer kann etwas Gescheites herauskommen.

Da ich nur den Fürsprech gegen mich habe, werde ich mit ihr alleine fertig.

Ihr seid eine sehr einsame Beklagte, Frau Künast. Das da oben sind keine Grünen. Die sehen nur so aus. Das einzig Biodynamische an den Herren ist ihr Fortpflanzungstrieb. Ich beschränke mich auf drei Punkte der Anklage.

**Erstens: Die Beklagte ist machtgeil.  
Zweitens: Die Beklagte ist gewaltbereit.  
Drittens: Die Beklagte hat Wahnvorstellungen.**

## Zu 1. Machtgeilheit.

Den Begriff „machtgeil“ verwende ich, weil die Hohen Herren wenigstens teilweise verstehen, worum es geht.

Sie ist so machtgeil, dass sie Regierende Bürgermeisterin von Berlin werden will. Sie vereinigt Machtgeilheit mit dem Wunsch, künftig ein Luxusdasein zu führen. Sie hat es längst zugegeben. Ein Leben, wie es der Partyhengst Wowi hat, wäre nach ihrem Geschmack. Die Beklagte hat vor knapp einem Jahr in Biberach öffentlich verkündet:

**„Ich will auch mal im Luxus leben“.**

Dabei müssen Sie ja wohl schon längst im Luxus leben, Frau Beklagte. Nicht nur, weil sie an der Parteispitze neben sich einen Mann haben, der sich um alles kümmert. Eigentlich müssen Sie nichts anderes machen außer morgens zu Dienstbeginn Kaffee zu kochen und die Zuckerdose aufzufüllen. Soviel zum Politischen.

Und privat sieht es doch genau gleich aus. Vom Mann an Ihrer Seite lassen Sie sich den Kühlschrank füllen, futtern alles auf, und dann ist er schuld, wenn Sie wie 1990 vier Kilo zugenommen haben.

Ein Luxus-Lotter-Leben, wohin man bei Ihnen blickt. Sie haben es immerhin ja autobiographisch verarbeitet, in Ihrem Buch 2004: „Warum die Deutschen immer dicker werden“

Ja warum?

Weil die Deutschen wie diese Beklagte im Luxus leben wollen. Oder wie Herr Koch aus Hessen sagt:

Weil alle Hartz 4 bekommen!

Hier Herr Fürsprech, ich meine Ihr könntet diesen Ratgeber gut gebrauchen. (*Buch an Fürsprech*)

Nur:

Wowereit kriegt kein Hartz4! Wenn die Beklagte ab dem kommenden Jahr Regierende ist, was soll er denn machen in Berlin?

Womöglich Bundeskanzlerin werden?

Womöglich....zusammen mit Westerwelle?

Wowereit und Westerwelle gemeinsam auf Staatsbesuch.

Irgendwo am Arsch der Welt?

Damit dies nicht geschieht, war Wowi schon auf Jobsuche. Stockach statt Berlin!

Der Beweis: der amtliche Stockacher Stimmzettel zur Bürgermeisterwahl vom 17. Sept. 2009:

1 Stimme! Für Klaus Wowereit! Für die SPD. In Stockach!

Wer war das?

So ist der Wähler, erst hat er sein Kreuz aufs Papier und dann will er es nicht gewesen sein.

Für diesen ersten Klagepunkt ist unser bewährtes Intensivtäterprogramm anzuwenden. Wegen erwiesener Machtgeilheit: 3 Eimer Grüner Veltliner.

## **Zu 2. Gewaltbereitschaft.**

Angesichts der Grausamkeit der Tat sollte der Saal geräumt werden. Der Fürsprecher kann bleiben. Er kennt Gewaltbereitschaft von zuhause.

Ich möchte, dass sich die Beklagte an folgenden Satz erinnert:

**Ich glaube, beim ersten Mal ist es eigentlich das Schlimmste.**

Sollte man nicht doch räumen?

Dann: **Gut, aber ich hab es ja schon mal gemacht.**

Sollen wir jetzt nicht doch lieber räumen?

**Ja gut, ich weiß, ich muss es jetzt zwei, drei Mal machen, damit es schnell geht.**

Klingt sehr nach Oswald Kollé.

All dies, hat diese Beklagte am 1. September 2009 gesprochen. In einem Kurzfilm der ARD.

Frau Beklagte: Ich frage:

Sie sind Beirat der Humanistischen Union?

Sie haben den europäischen Tierschutzpreis? 2005 noch den Tierschutzpreis in Großbritannien dazu?

Hohes Gericht, Diese Beklagte hat am 1. Sept. 2009 vor laufender Kamera einen Fisch ermordet!

Der Film ist so wenig oskarreif wie die Aufnahmen einer Darmspiegelung.

Daher hier die Wiederholung. Frau Beklagte, wollen Sie noch einmal...?

Dies ist der Saibling. Und dies ist das Mordwerkzeug.

Da liegt der Fisch. Und jetzt: Sie! Vor laufender Kamera: Schlag ihn, Hau ihn, tritt ihn, tritt ihn?

Trittin, Trittin, Trittin....

Ich verstehe es nicht. Hätte sie eine Ölsardine erschlagen, etwa so: du bist zu schleimig, du bist zu glatt...du bist zu gut...zu Gut? Zu Gutenberg...zu Gutenberg.

Ich hätte Ihnen geholfen!

Und ich wäre heute nicht der Kläger, sondern ihr Verteidiger, der einen Freispruch durchsetzt.

Wegen Ihrer Gewaltbereitschaft hat eine gewisse Barbara Rütting die Grünen-Partei aus Protest verlassen. Wer nicht weiß, wer das ist: Das ist eine Bäckerfrau, die so aussieht wie ihr Brot schmeckt.

Ich erwähne dies deshalb: wenn schon alte Frauen ein Gespür für das verwerfliche Tun dieser Beklagten haben, werden die alten Herren da oben es ja wohl auch!

Frau Beklagte: Gewaltbereitschaft gegen Fische: Dazu passt ein Weißwein. Drei Eimer Riesling aus dem Rheingau. Wir verfügen über Beziehungen zu einem früheren Verteidigungs- und späteren Arbeitsminister, den erst keiner kannte und den jetzt niemand mehr kennen will. Er ist so einsam wie ihr. Ungefähr so – wie man in Norddeutschland zu sagen pflegt, wie ein Stück Pizza im Pinkel.

### **Zu 3. Wahnvorstellung**

Diese Endzeitpredigerin lebt in dem Wahn, das Überleben der Menschheit gelänge nur, wenn alles verboten wird. Dann, glaubt sie, wird die Welt besser.

Kindern will Sie Süßigkeiten verbieten. Frauen das Einkaufen bei den Billigheimern. Männern das Auto. Ein Verbot jagt das andere.

Wäre die Beklagte Verteidigungsministerin, sie würde der Armee das Schießen verbieten, jedenfalls solange es kein Patronenpfand gibt.

Wenn diese Beklagte so weitermacht: Sie wird unserem Kuony das Weizenbier verbieten.

Wenn wir uns das Auto schon nicht verbieten lassen, sagt sie, dann sollen wir halt wenigstens so eine japanische Reisschüssel mit Batterieantrieb nutzen.

Ich fahre kein Auto von Walfängern, Frau Beklagte!

Sie kümmert das nicht: Im Februar 2007 hat Sie verkündet: Leute, kauft Hybrid-Autos.

Wie kommt sie bloß zu solchem Geschwätz?  
Diese Cassandra verwechselt Hybrid mit Hybris!

Mit so einem Reisbeutel auf vier Rädern kannst du doch niemanden mehr erschrecken auf der Autobahn. Mit dem Hybrid schaffst du doch keinen Punkt in Flensburg mehr in der Verkehrssünderkartei, diesem Opener aller guten Männergespräche.

Ich bin gespannt, wie der Fürsprecher zu diesem Thema redet. Er ist so stolz auf seine Flensburger Sammlung, dass er sie gleich mit zwei Ziffern (Gesamtwert also im zweistelligen Bereich) auf das Armaturenbrett geklebt hat.

Die Wahrheit lautet: Zuerst stirbt das Auto und dann stirbt der Mann!

Sagen Sie mir, Frau Beklagte:

Warum soll es verwerflicher sein, mit 200 km/h die linke Spur zu besetzen, als einen Fisch zu erschlagen.

Ich weiß. Beim Fisch totschiagen ist die CO<sup>2</sup>- Bilanz günstiger.

Wenn wir in Deutschland um alle Bilanzen so besorgt wären wie diese Beklagte um die CO<sup>2</sup> Bilanz, dann könnten wir wirklich aufatmen.

Die Beklagte kommt mir vor wie der Typ in der Fernsehwerbung, der eine alte Frau mit Gewalt über die Straße zerrt. Er ist fest überzeugt von seiner guten Tat – aber die Oma hat deswegen den Bus verpasst, auf den sie eigentlich gewartet hat. Und genau so wie dieser Typ verhält sich Beklagte. Nur, dass sie gleich die ganze Menschheit Gott weiß zerren will.

Ich glaube, die Beklagte Künast hat ihren einstigen Sozialarbeiter-Job aus der Männer-Justizvollzugsanstalt Berlin-Tegel immer noch nicht überwunden.

Sie lebt im völligen Verbotswahnsinn.

Hohes Gericht: Verbietet die Grünen.

Und, um dazu passend ein Freudenfest zu feiern, folgende Strafe: Drei Eimer Kröver Nacktarsch. (Oh, das habe ich noch aus meinem Klageentwurf gegen Wowi)

Egal.

Das waren die Worte des Klägers und nun geschehe, was recht ist.

**Thomas Warndorf,**  
Kläger vor Gericht

Endfassung 5. 02. 2010  
1.287 Wörter  
Es gilt das gesprochene Wort